



Quartierspiegel

Hirslanden
2026



Hirslanden ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von vier im Kreis 7. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

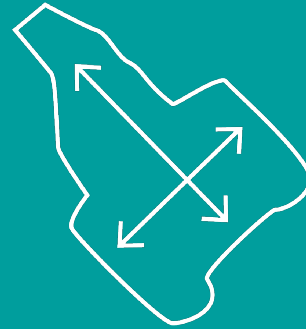
Statistische Zonen:

- 1 Degenried
- 2 Klus
- 3 Hegibach



Das Quartier Hirslanden ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter:
stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



7670
Personen



218,7 ha
Fläche

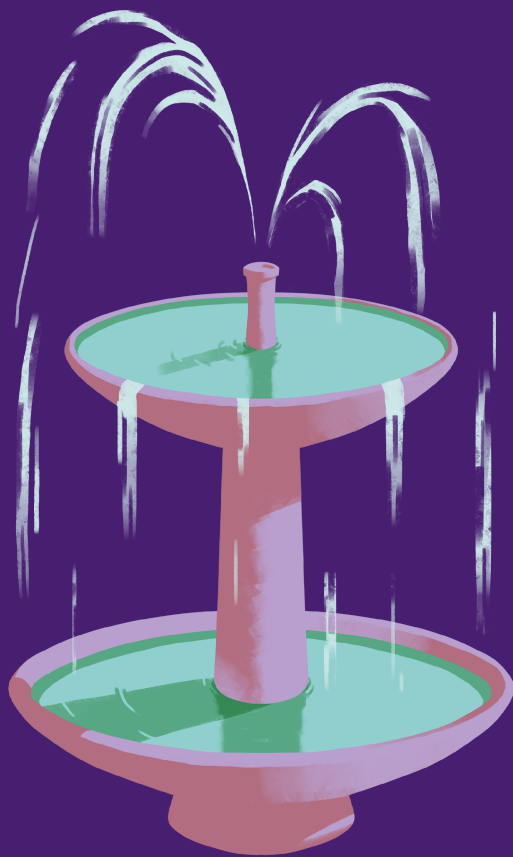
4232
Wohnungen



28,2 %
Ausländer*innen

3975
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
26 Brunnen.**

Durch 9 fliesst Quellwasser.

Hirslanden

Von der Getreidesorte, die dem Quartier Hirslanden einst seinen Namen gab, zeugt die unter Denkmalschutz stehende Hirsländermühle. Historisch gilt die Gemeinde eher als Streusiedlung, und ihr Grünanteil ist entsprechend hoch.

Die erste urkundliche Erwähnung von «Hirslanda» geht auf das Jahr 946 zurück. Anlass war ein Zehntenstreit zwischen dem Chorherrenstift von Grossmünster und der Pfarrei St. Peter. Der Name des Quartiers leitet sich ab vom Pflanzland für die Getreidesorte Hirse, die vor Einführung der Kartoffel auch in Zürich ein wichtiges Grundnahrungsmittel war. Seit dem 14. Jahrhundert gehörte Hirslanden zu Zürich.

Vom 15. Jahrhundert bis 1798 war das Quartier Teil der Obervogtei «Vier Wachten». Danach blieb Hirslanden ein knappes Jahrhundert lang eine eigenständige Gemeinde, bis sich diese 1893 der Stadt Zürich anschloss. Sie wurde mit Fluntern, Hottingen und Riesbach zum Kreis V zusammengefasst, der 1912, nach der Abtrennung von Riesbach, in den Kreis 7 umbenannt wurde.

Die heutigen Quartiergrenzen entsprechen nicht den historischen Grenzen. 1912 wurden die Stadtkreise, die auch Wahlkreise waren, neu eingeteilt. Um etwa gleich grosse Kreise zu schaffen, wurden der Balgrist und ein Spickel beim Kreuzplatz dem Quartier Riesbach zugeschlagen, während die Eierbrecht 1964 zu Witikon kam.

Rund um die Forchstrasse

Das Dorfzentrum von Hirslanden lag bei der Einmündung der Freie- in die Forchstrasse. Dennoch gilt die Gemeinde eher als Streusiedlung, wobei die Forchstrasse bei der Bebauung der Gemeinde das prägende Element war.

Im nördlichsten Teil von Hirslanden, oberhalb der Wirtschaft Degenried, steht die älteste Erdbebenwarte der Schweiz: Die Erdbebenwarte Degenried wurde 1911 erbaut und wird bis heute vom Schweizerischen Erdbebedienst genutzt. Das Seismometer, ein Messgerät, das die Bodenbewegungen aufzeichnet, befindet sich jedoch nicht mehr im Haus. In der Nähe installiert, sendet es nun die Signale zum Elektronikkasten in der Erdbebenwarte, von wo sie in die ETH Hänggerberg übertragen werden. Das Messgerät registriert nicht nur Erdbeben, sondern auch andere Erschütterungen wie jene der S-Bahnen, die durch den rund hundert Meter darunter liegenden Zürichbergtunnel fahren.

Der legendär gewordene Satz «Freedom and Sunshine for Giorgio Bellini» geht auf zwei besetzte Häuser am Hegibachplatz zurück.

Die Häuser «Frieden» und «Sonnenschein» am Hegibachplatz haben sich einen Platz in der Stadtgeschichte erworben, weil sie im Sommer 1973 besetzt und erst nach zwei Jahren von der Polizei geräumt wurden. Als 1981 der Tessiner Linksaktivist Giorgio Bellini in Deutschland in Auslieferungshaft sass, fand eine berühmt gewordene illegale Solidaritätsaktion während der Tagesschau des Schweizer Fernsehens statt: Dem Moderator Leon Huber

wurde ein Plakat mit der Aufschrift «Freedom and Sunshine for Giorgio Bellini» vors Gesicht gehalten. Ein Gruss, der nur im Zusammenhang mit der Hausbesetzung am Hegibachplatz zu verstehen war.

Jahrzehnte später wird am Hegibachplatz erneut um Wohnraum gerungen: An der Hofackerstrasse ersetzte eine Stiftung zwischen 2019 und 2022 eine bestehende Siedlung durch einen Neubau mit 50 Wohnungen für Menschen in der dritten Lebensphase. Die markant höheren Mietpreise riefen bei den anässigen Bewohner*innen Widerstand hervor.

An der Böcklinstrasse

Von der Hegibachstrasse zweigt kurz vor dem Schulhaus Freiestrasse die Böcklinstrasse ab, die noch zu dessen Lebzeiten nach dem Basler Künstler Arnold Böcklin benannt wurde. Dieser liess sich 1885 vom Zürcher Architekturprofessor Georg Lasius ein für damalige Verhältnisse avantgardistisches Ateliergebäude mit Veranda errichten. Der Bau, dessen Holzkonstruktion Böcklin auf Anweisung des Hottinger Gemeinderates mit Schieferplatten verkleiden musste, überzeugt durch Zweckmässigkeit und schlichten Charme. Hier schuf der Künstler nicht nur bekannte Werke, sondern empfing auch einen grossen Freundeskreis, zu dem illustre Namen wie Gottfried Keller und der Tiermaler Rudolf Koller gehörten. Von Letzterem stammt die berühmte und heute im Kunsthaus ausgestellte «Gotthardpost».

Der Stadtrat beschloss 1980 den Abbruch des Gebäudes, da es nicht schützenswert sei und die Besitzer*innen «prohibitive Preisforderungen» stellten. Dass es bis heute steht, ist dem damaligen Präsidenten des Zürcher Heimatschutzes, Roman G. Schönauer, zu verdanken, der die Stiftung «Künstleratelier Arnold Böcklin» gründete und eine etappenweise Renovation veranlasste. Das Atelier wurde 1981 ins Inventar der überregionalen Schutzobjekte aufgenommen und bildet heute das Herzstück der privaten Alters- und Pflegeresidenz Villa Böcklin.

Am Klusplatz

Eines der Zentren des Quartiers befindet sich am Klusplatz, der 1871/72 zusammen mit der

Asylstrasse-Witikonstrasse geschaffen wurde. Schon zuvor standen unterhalb des Klusplatzes an der Hegibachstrasse einige Bauernhäuser. Diese Ansiedlung, «die untere Klus», lag damals ziemlich abgelegen. Sie lässt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen.

Seit dreissig Jahren dient der Klusplatz als Umsteigezentrum für drei Regionalbuslinien in Richtung Witikon und Glattal.

Am Klusplatz wurde Zürcher Verkehrsgeschichte geschrieben: Nach Inbetriebnahme der Tramverbindung vom Römerhof zum Klusplatz verkehrte von 1920 bis 1931 vom Posthof bei der Fraumünsterkirche eine Postkutsche durch die Asyl- und Witikonstrasse bis hinauf nach Witikon und weiter nach Maur am Greifensee. 1931 wurde diese Verbindung aufgehoben und durch die Saurer-Diesellinie C des «Kraftwagenbetriebs der Städtischen Strassenbahn Zürich» ersetzt. Den Anschluss bis Maur übernahm ein traditionelles Postauto.

Grosses geschah am 14. Oktober 1946, als elegante Trolleybusse die mühsam von der Schlyfi die Witikonstrasse hinaufkeuchenden Diesellinien ersetzten; die im Sonnenlicht glänzende Kupfer-Fahrleitung war für viele ein Novum. Damit die drei im Einsatz stehenden Trolleybusse von ihrem Depot bis zum Klusplatz gelangen konnten – eine Trolleybus-Fahrleitung zum Busdepot gab es noch nicht –, wurde ihnen jeweils ein kuriozes tiefliegendes Schienenfahrzeug mit einem auf einen «Turm» montierten Stromabnehmer angehängt. So mussten die beiden «Wagen auf Schienen und Pneus» fein säuberlich den Tramschienen entlang vom Depot zur Klus und wieder zurück geführt werden.

Seit Inbetriebnahme der S-Bahn und des kantonalen Verkehrsverbundes im Jahre 1990 ist der Klusplatz Umsteigezentrum für drei Regionalbuslinien, welche das Quartier Hirslanden ohne Halt in Richtung Witikon und Glattal durchqueren. Von den drei Tramlinien 3, 8 und



Hirslanden 1933: Beliebte Wohnlage am Hang (Bild: BAZ_108560)



Eingang zum Atelier von Arnold Böcklin (Bild: BAZ_108736)



Der Hegibachplatz im Jahr 1911 (Bild: BAZ_093942)

Das Quartier um 1934

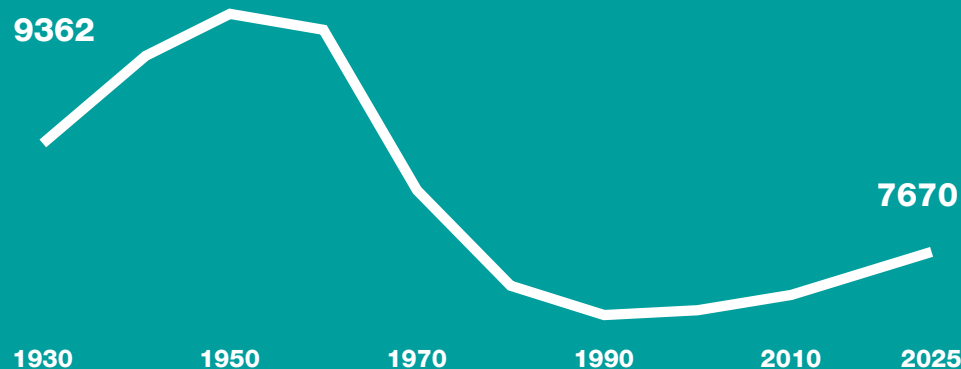
35 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 35 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

9362 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 3,2 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohner*innen um rund 20 Prozent gesunken.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



73 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 22 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 15 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

6 % bebaut

6 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 8 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

15 wurde die Linie 15 Ende 2017 zwischen Bahnhof Stadelhofen und Klusplatz eingestellt. Seither fährt der Trolleybus 31 von Witikon durch Hirslanden direkt zum Hauptbahnhof und weiter in Richtung Zürich-Altstetten.

In naher Zukunft soll der Klusplatz neu gestaltet werden. Geplant sind eine bessere Veloführung, verbesserte Umsteigebeziehungen mit einer hindernisfreien Ausgestaltung der Haltestellen und Massnahmen zur Hitzeminderung, damit der Klusplatz seiner Rolle als Quartierzentrum gerecht werden kann.

Auf dem Weg von der Asylstrasse zum Klusplatz, fällt der mächtige Bau des Theodosianums kurz vor dem Klusplatz auf. Diese «Verpflegungsanstalt für Kranke und Rekonvaleszente» wurde 1888 von den römisch-katholischen Ingenbohlschwestern gegründet und hatte ursprünglich ihren Sitz in der ehemaligen Pension «Schwanen» in Riesbach. Im Jahr 1898 konnte das Spital an der Asylstrasse 130 eröffnet werden, und zwar in einem Gebäudekomplex im Stile eines nordischen Renaissance-Schlusses mit Parkanlage. Entlang der Asylstrasse wurde 1909 ein ziemlich massiger Flügelbau mit Heimatstilfassade angebaut. Schliesslich konnte das Spital 1952 seine Aktivitäten um die Schwesternschule Theodosianum am Klusplatz erweitern.

Die Schule verlegte ihren Standort 1970 ins Limmattalsspital nach Schlieren, wo sie noch bis 2009 weiterbetrieben wurde; der Spitalbetrieb an der Asylstrasse wurde eingestellt. Die Stadt Zürich übernahm daraufhin die Liegenschaft mit der Auflage, diese für soziale Zwecke zu nutzen. Dies wurde 1973 mit der Schaffung des städtischen Altersheims Klus umgesetzt. Das heutige Gesundheitszentrum Klus Park mit seinem weitläufigen Park mit Fusswegen, Fischteich, einer Kneipp-Anlage, alten Bäumen, einer Liegewiese und einem Restaurant mit grosser Terrasse ist auch bei der Quartierbevölkerung beliebt und ein wichtiger Begegnungsort.

Nicht übernommen hat die Stadt den Teil des früheren Spitalgeländes der Liegenschaft an der Jupiterstrasse 40. Hier betreiben die Ordensfrauen das Theodosianum, einen Alterssitz für ihre betagten Mitschwestern.

Die obere Klus

Folgt man der Hegibachstrasse weiter bergaufwärts, erreicht man die «obere Klus». Hier stehen an der oberen Klusstrasse 26–28 zwei Häuschen, die 1834 errichtet und 1876 von Herman Greulich erworben wurden, einem der Wegbereiter der schweizerischen Arbeiterbewegung. Ein Jahr später bewarb sich der damals 35-jährige Greulich um das Bürgerrecht der Gemeinde, das ihm nur mit Stichterscheid des Gemeindepräsidenten verliehen wurde. Greulich war fast vierzig Jahre lang schweizerischer Arbeitersekretär und gründete den Verband der Staats- und Gemeindearbeiter, den späteren VPOD. Diesen präsidierte er zehn Jahre lang und betätigte sich ausserdem jahrzehntelang als Gemeinde-, Kantons- und Bundesparlamentarier sowie als Delegierter der Kongresse der II. Internationalen. Die sozialdemokratische Fraktion im Bundeshaus wurde spasseshalber nach ihrem Fraktionschef «Kapelle Greulich» und er selbst ehrfürchtig «Papa Greulich» genannt.

Unterhalb des Hegibachplatzes floss das Hegibächlein entlang der heutigen Drahtzugstrasse zum Wildbach, der Lebensader des Gewerbezentrums des früheren Hirslanden. Die Namen Drahtzug- und Hammerstrasse verweisen noch heute auf die einstige Metallverarbeitung am Bach. Tatsächlich befand sich gleich oberhalb der Drahtzugstrasse die erstmals 1693 erwähnte «Untere Hammerschmitte». Am Bach wurden im 19. Jahrhundert die unterschiedlichsten Gewerbe betrieben. Nachgewiesen sind die Wassernutzungen als Ölmühle, Stampfe, Schleiferei, Farbholzmühle, Seidenzwirnerei, mechanische Werkstätte, Weberei, Dreherei und Knopfmacherei. Hier errichtete 1921 das städtische Elektrizitätswerk eine Unterstation. Weiter bachaufwärts lag die «Obere Hammerschmitte», die sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen lässt. 1882 übernahm ein Konsortium die Gebäude und die Wasserrechte der Schmitte, um dort eine Seidenweberei zu errichten. Die «Seidenweberei im Kupferhammer» trieb ihre Maschinen bis 1919 mit Strom aus der Wasserkraft des Baches an. Erst danach bezog man die Elektrizität vom EWZ. Die Kanäle und Stauweiher, die früher die Wasserversorgung sichergestellt hatten, wurden erst 1930 zugeschüttet.

In der Burgwies

In der Burgwies kreuzt die Forchstrasse den Wildbach. Dieser wird durch den Wehrenbach und den Stöckentobelbach gebildet, die oberhalb der Forchstrasse zusammenfliessen. Hier stand die Hirsländermühle, die seit 1396 urkundlich belegt ist. Obwohl diese weit ausserhalb der Stadt lag, war deren Eigentümerschaft als einzige den Müllern in der Stadt gleichgestellt. Nach 1742 gelangte die Mühle in den Besitz der Familie Nägeli, weshalb sie auch als «Nägeli-Mühle» bekannt ist. Sie wurde bis 1971 betrieben. 1987 hat man das Wasserrad unter Denkmalschutz gestellt und im Oberwasserbereich restauriert.

Private Initianten aus Hirsländen und Hottingen gründeten am 23. Mai 1893 die «ESZ Elektrische Strassenbahn Zürich» und bestimmten die Burgwies als Standort für das Kraftwerk und die Depotalanlagen. Bereits am 8. März 1894 verkehrten die wie von Wunderhand geführten elektrischen Tramwagen der Maschinenfabrik Oerlikon (MFO) auf ihrem 4,6 km langen Schienennetz von der Burgwies zum Bellevue, hinauf zum Römerhof und wieder zurück zum Kreuzplatz-Burgwies. Nur der Abschnitt Bellevue-Pfauen (heutiger Heimplatz) war doppelspurig (in Erwartung der neuen Zürichberg-Bahn). Sonst kreuzten sich die im 10-Minuten-Takt verkehrenden Tramwagen an sechs Ausweichstellen. Bereits 1912 bekam Hirsländen mit der Forchbahn eine Überlandbahn, welche schnell ein beliebtes Verkehrsmittel hinauf zur Rehalp, zur Forch und nach Esslingen wurde. In der Burgwies wurden bis weit in die 1960er-Jahre am Morgen Milchkanen aus dem Gepäckabteil der «FB» (der heutigen S-18) ausgeladen. An Werktagen verkehrte auch ein gemischter Personen-/Güterzug bis hinunter zum Bahnhof Tiefenbrunnen, wo die Güter zur SBB gebracht oder abgeholt wurden.

Die auch heute immer wieder in die Aktualität zurückkehrende Tramlinie No. 1 wurde 1954 eingestellt und durch die neue Trolleybuslinie 31 ersetzt. Für sie wurde in der Burgwies ein grosszügiger Kehrplatz mit einer futuristischen Betonwarte Halle samt Betonbrunnen errichtet. Dafür musste das alte «Tramhüüsli» über der 1912 gebauten massiven Wehren-

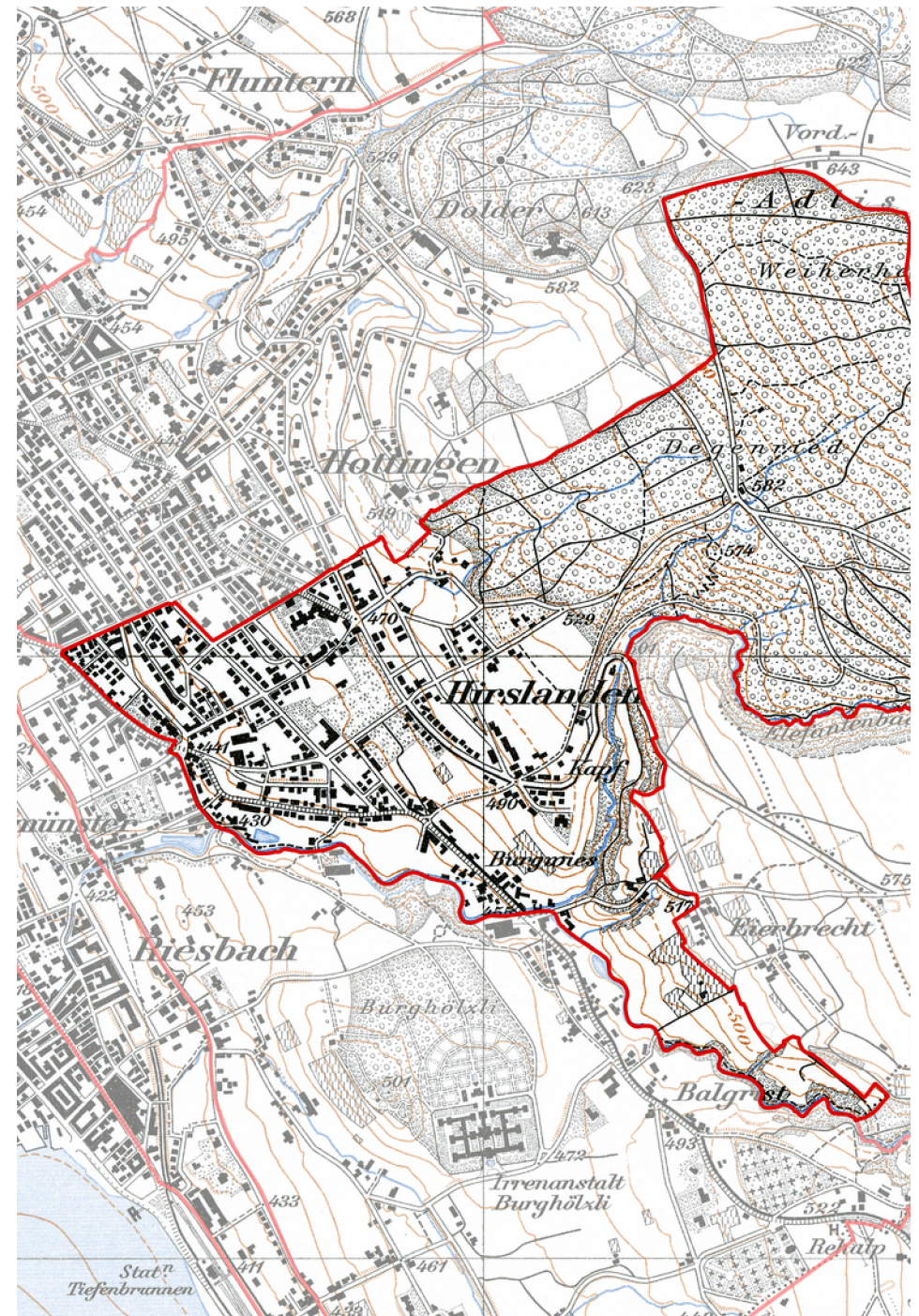
bachbrücke weichen. Aber auch dieses Ensemble sowie die Kehrschleife sind bereits wieder Geschichte. Ein städtischer Standardbrunnen steht nun inmitten des vor wenigen Jahren erstellten «Plätzli». Eine bei jungen Leuten beliebte Freitreppe führt hinunter zum Wehrenbachweg. Nachzutragen ist, dass die Tramlinie 10 in den 1960er-Jahren durch die Linie 11 abgelöst wurde. Wer die Geschichte des Züri-Trams kennenlernen möchte, ist in der Burgwies am richtigen Ort: Auf Betreiben des ehemaligen Stadtrats Martin Vollenwyder wurde das ehemalige Tramdepot in ein international bekanntes Museum umgebaut.

Das ehemalige Tramdepot Burgwies wurde ein Tram-museum, das auch international Beachtung findet.

Die Forchstrasse führt zum Balgrist, in eine Gegend also, die mit den Kliniken Balgrist und Hirsländen, dem Mathilde Escher Heim und dem Krankenhaus Rehalp ein medizinisches Zentrum bildet. Auch dieser Teil von Hirsländen ist 1912 abgetrennt und Riesbach zugeteilt worden. Durch die beiden Gebietsabtrennungen endet Hirsländen am Wehrenbach inmitten von Schrebergärten und Wald.

Hirsländen als Naherholungsgebiet

Hirsländen ist bis heute ein Quartier mit hohem Grünanteil. Die nahen Wälder mit ihren idyllischen Bachtobeln sind seit dem 19. Jahrhundert ein beliebtes Naherholungsziel. Diverse Bürger*innen der damaligen Gemeinde Hirsländen gehörten zu den Gründern des «Verschönerungs-Vereins Zürich VVZ», welcher seit 1873 unermüdlich Spazierwege in den Wäldern rund um Zürich baute und unterhielt. Dazu gehört auch der Stöckentobelweg mit seinem Elefanten, der in den 1890er-Jahren als Attraktion mitten in den Bach gebaut wurde. Im Wehrenbach liess der VVZ an einem rauschenden Wasserfall mit natürlichen grossen Wasserbecken von einem Künstler einige Seehunde aus gespendetem Zement erstellen; die «Seehunds-Bay» war im damaligen Zürich – noch ohne Zoologischen Garten – ein beliebtes Ausflugsziel.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

100 Prozent der Bevölkerung von Hirslanden leben gerne in Zürich, und 41 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Gesundheitszentrum für das Alter. Über die ganze Stadt verteilen sich 27 Gesundheitszentren für das Alter und 37 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Die einzige Sportanlage im Quartier ist eine Sporthalle. In der Stadt gibt es 133 Sportanlagen. Darunter fallen neben Sporthallen auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Ein Spielplatz erfreut die Kinder im Quartier. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 670 Kindern tiefer als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 240 Kinder kommen.

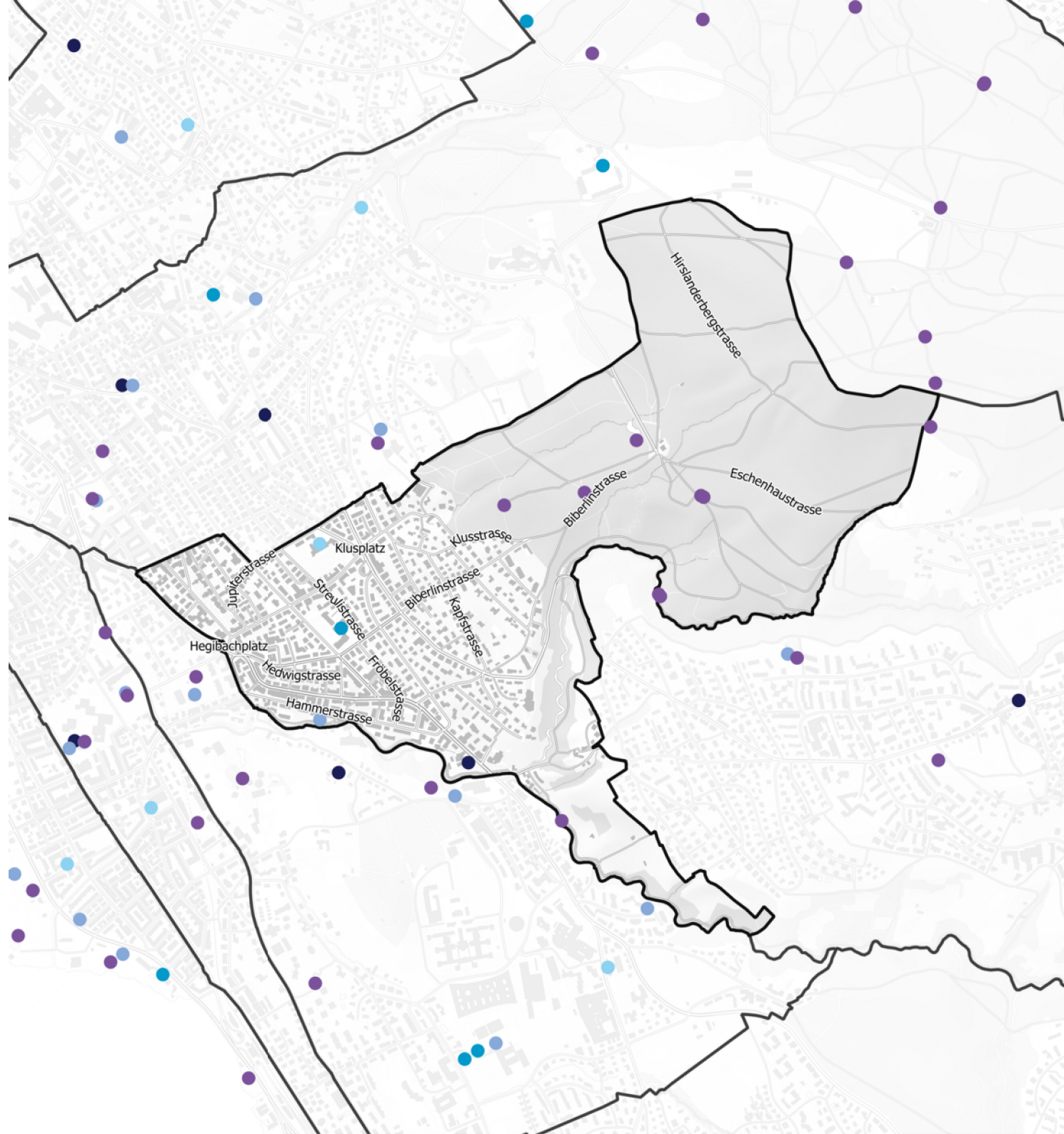
Stadtleben

Im Quartier gibt es einen Quartiertreff.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 6 Picknickplätze und 2 Waldhütten der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 125 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 0–9 Prozentpunkte.

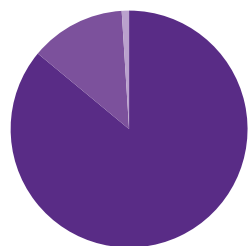


Mobilität

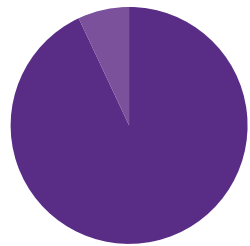
93 Prozent der Bevölkerung von Hirslanden sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 16 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
Weniger als 10 Minuten (0 %)
10–19 Minuten (86 %)
20–29 Minuten (13 %)
30 Minuten und mehr (1 %)

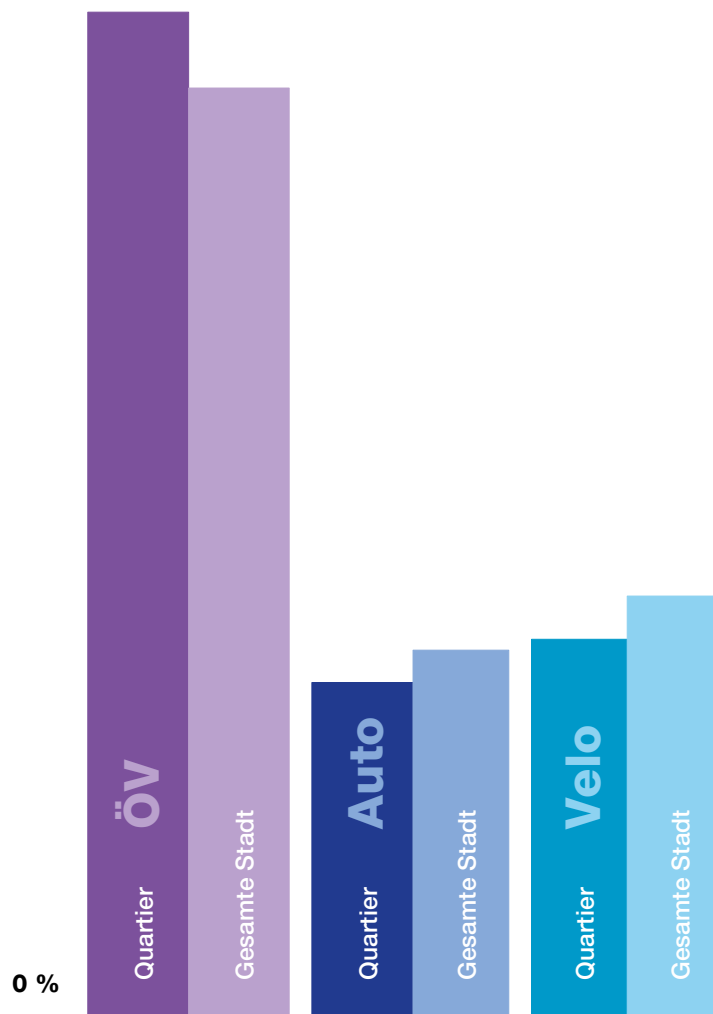


Reisezeit zum Zürichsee:
Weniger als 10 Minuten (0 %)
10–19 Minuten (93 %)
20–29 Minuten (7 %)
30 Minuten und mehr (0 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–9 Prozentpunkte.

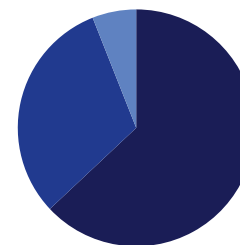
Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

100 %



Auto

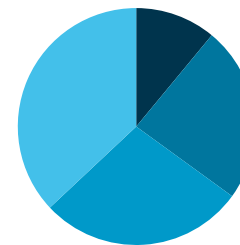
Das häufigste Auto in Hirslanden ist ein grauer Volkswagen. 37 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es ebenfalls 37 Prozent.



Autos pro Haushalt:
Haushalte ohne Auto (63 %)
Haushalte mit einem Auto (31 %)
Haushalte mit mehreren Autos (6 %)

Velo

20 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 39 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 11 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

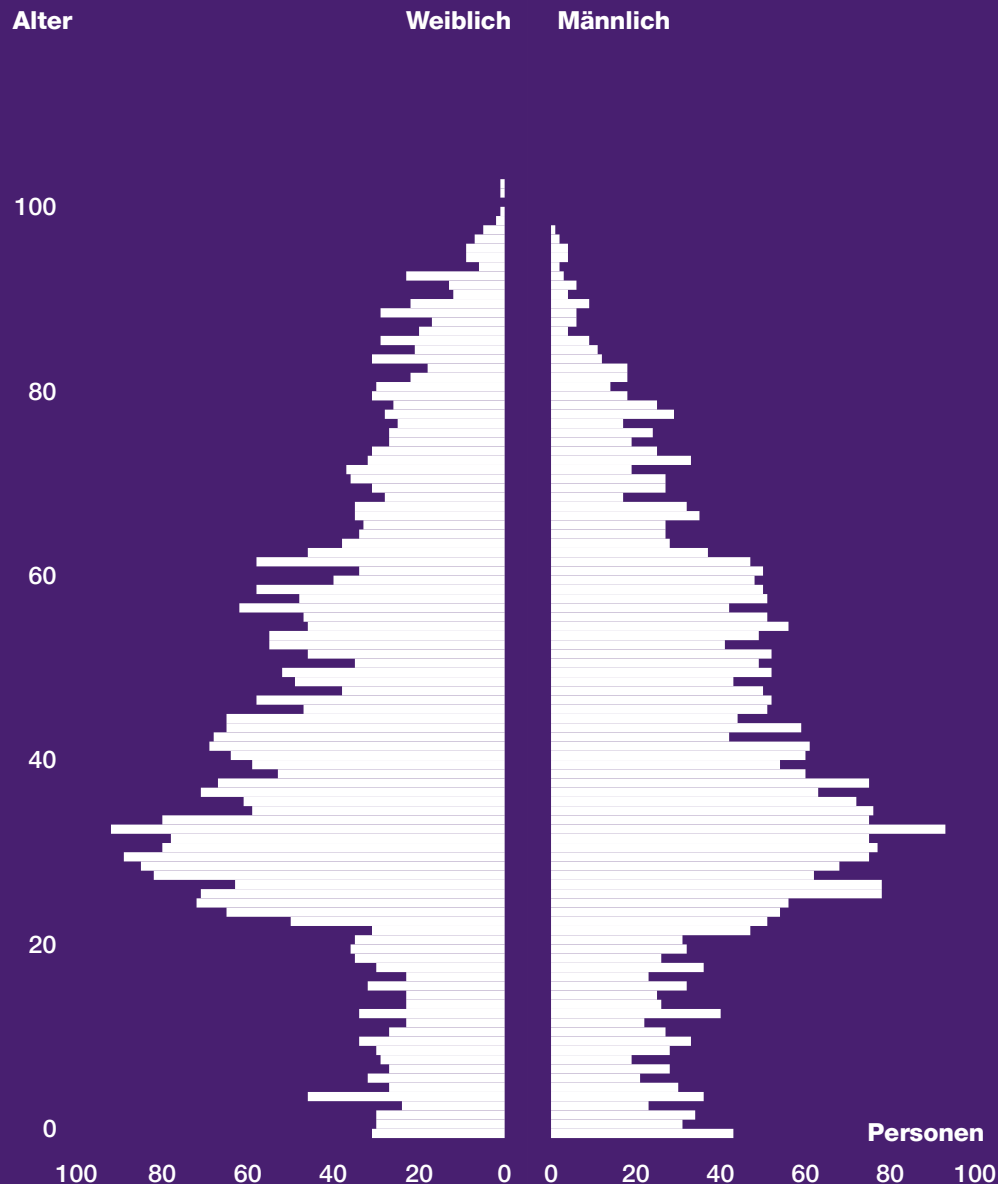
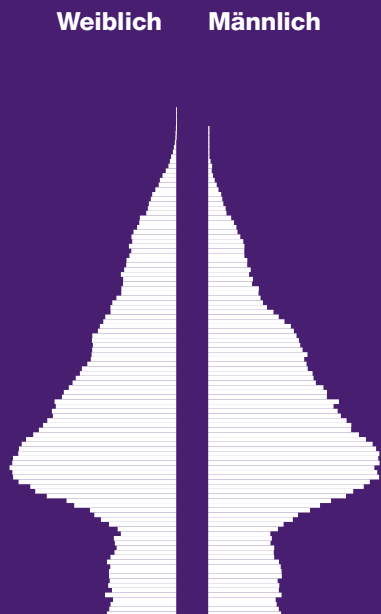


Velonutzung:
Täglich (11 %)
1 bis 6 Mal pro Woche (24 %)
Monatlich oder seltener (28 %)
Nie (37 %)

Wer wohnt hier?

In Hirslanden sind 12 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 6 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

25 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 34 Prozent.

Junge WGs

19 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

4 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

2 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

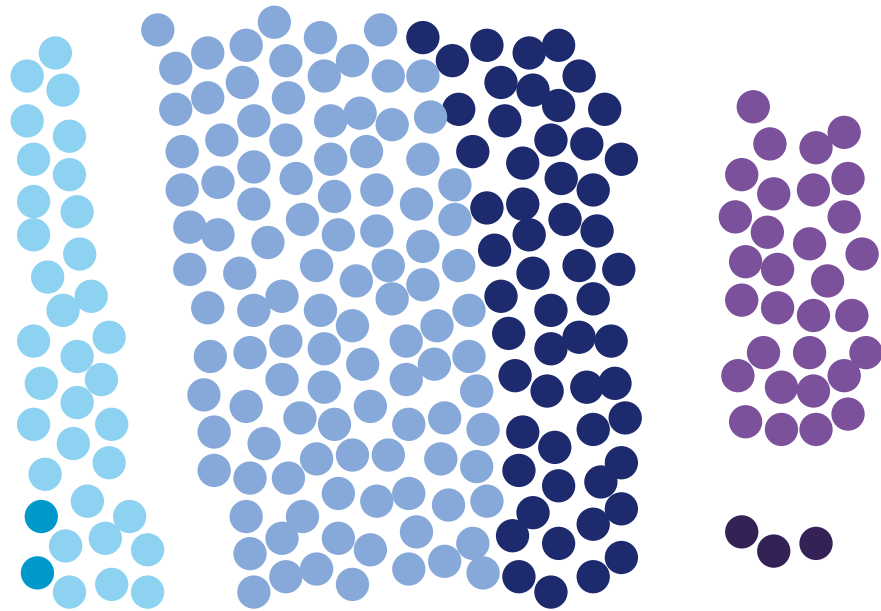
Leben auf grossem Fuss

32 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 24 Prozent.

Haushalts-einkommen

Das Haushaltsäquivalenzeinkommen beträgt 73 000 Franken. In der Stadt sind es 58 000 Franken.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

1477

Personen ziehen pro Jahr nach Hirslanden.

79

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

5017

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in Hirslanden.

2653

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

1426

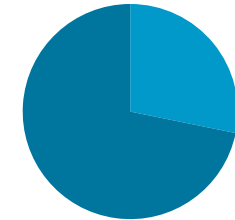
Personen ziehen pro Jahr aus aus Hirslanden weg.

108

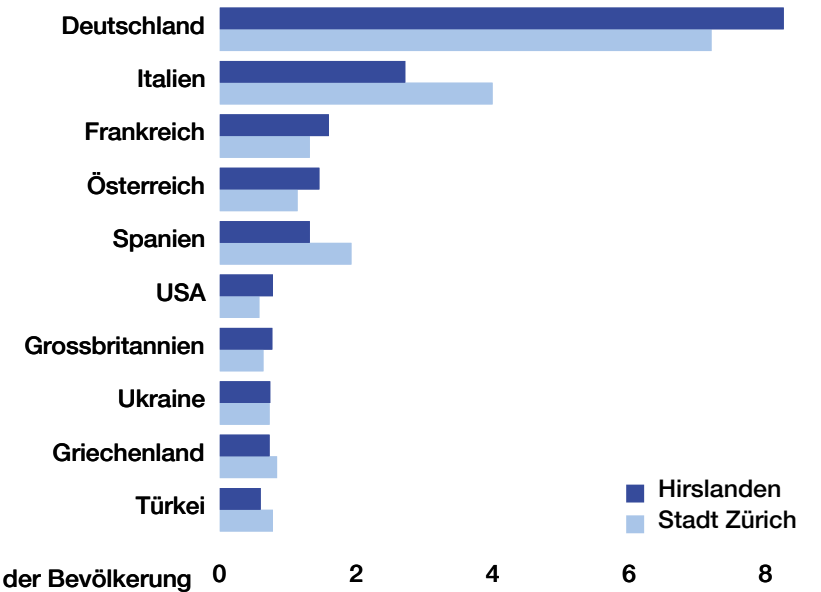
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

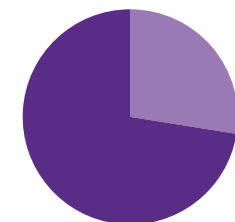
1 von 12 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (2163)
Mit Schweizer Pass (5507)



Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 614 Personen eingebürgert. 28 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (169)
Im Ausland geboren (445)



Im Quartier gibt es 31 Klassen.

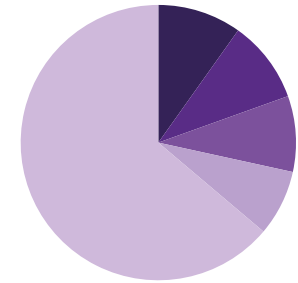
Sie werden von 669 Kindern besucht. Diese können auch aus Nachbarquartieren kommen.

Arbeiten

72 Prozent der Bevölkerung in Hirslanden sind erwerbstätig, 2,5 Prozent sind arbeitslos.

Im Quartier gibt es 3975 Arbeitsplätze. Das sind 0,7 Prozent aller Arbeitsplätze in der Stadt Zürich.

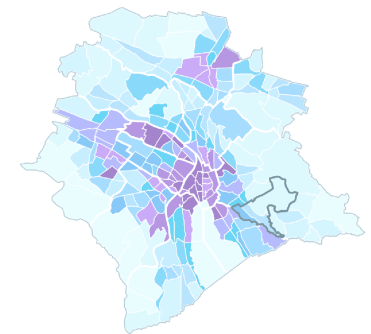
Durchschnittlich arbeiten im Quartier 18 Personen pro Hektare.



Arbeitsplätze nach Branche:
 Sozialwesen (ohne Heime) (10 %)
 Gesundheitswesen (10 %)
 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) (9 %)
 Interessenvertretung (8 %)
 Übrige (64 %)

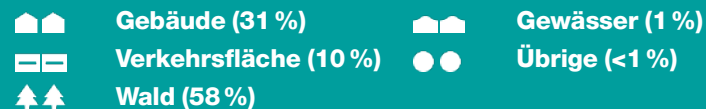
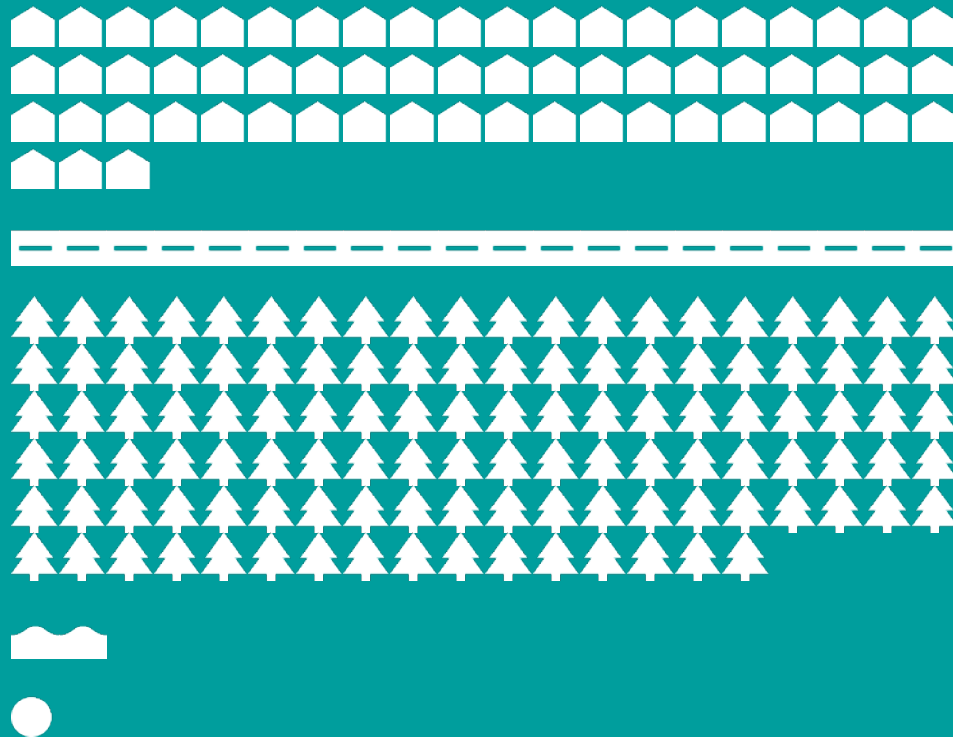


Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 0 ————— 795



Grün oder grau?

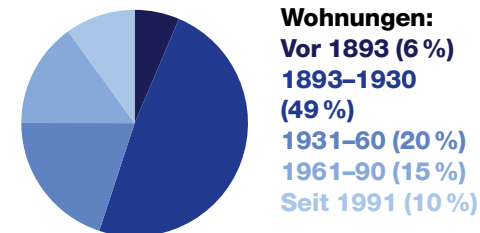
Der grösste Teil der Fläche in Hirslanden besteht aus Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen.



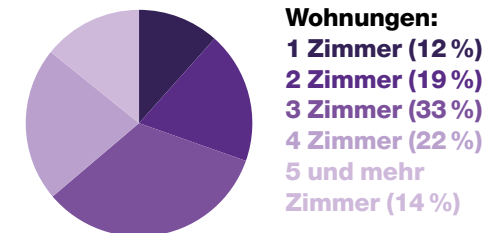
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 204 Wohnungen gebaut. Keine davon ist im Besitz einer Wohnbaugenossenschaft.

49 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1893 und 1930 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



2 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Alter Dorfkern um Burgwies mit Tram-Museum, Erdbebenwarte Degenried, Greulich-Hotel
(zwar im Quartier Werd gelegen, aber als Reminiszenz an Herman Greulich hier platziert)

Einleitungstexte: Stand 2024

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt,
Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung),
Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung
Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG

Lektorat/Korrektur: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgrasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zu den Quartieren